

12. Heft, S. 1124). Diese verschiedenen Haltungen brauchen einander indes nicht unbedingt zu widersprechen, wenn man zwischen philosophischer Elementarlehre und eigentlichem Philosophieren unterscheidet.

Kann die Jaspersche Philosophie aber auch nur den wirklich philosophisch Denken genügen? Daß sie sich bemüht, der Relativierung religiöser und sittlicher Werte entgegenzutreten und den Menschen in Transzendenz und Kommunikation aus der Verschllossenheit und dem Ichkrampf zu befreien — muß man anerkennen. Tatsächlich aber stellt sie an die Stelle grober Relativismen einen ganz feinen, subtilen, aber metaphysisch durchaus radikalen Relativismus, der weder das Hinüberschreiten zu Gott noch zum Mitmenschen aus letzter Tiefe sichert noch auch Ethik eindeutig zu begründen vermag. Wo das absolute Sein nur in wenigen begünstigten Augenblicken des Lebens in inkommunikabler Weise erfahren wird, kann kein für jeden Augenblick gültiges sittliches Sollen fundiert werden. Wo Existenz, also der Mensch in seiner Eigenart selbst, Chiffre bleibt, vermag auch gar nicht geklärt zu werden, was hier und jetzt als unbedingte Handlung, d. h. als ethische Tat von ihm zu tun ist. Auch die Gemeinschaft mit dem Mitmenschen ist im Jasperschen Philosophieren keine eigentliche Gemeinschaft im Absoluten. Denn eben das sichere Innwerden des Absoluten ist ein jemeiniges und nicht mitteilbar. Es kann also darüber gar kein Gespräch geführt werden. Zwar soll nach Jaspers die Wahrheit zu zweien beginnen (119), aber es ist ein Beginn, der von den eigentlichen Wahrheiten nur im Sinne einer der anderen nicht verpflichtenden Weise erzählen kann. Jeder nimmt vom Standpunkt des anderen Kenntnis und bestimmt den eigenen aus der Norm seines (unbekannten) Selbstseins. Wahrheit ist eine und viele. Also, wie wir sagten, ein vornehmer, gedankenreicher und äußerst geistvoller Relativismus.

G. F. Klenk S.J.

*Bochenski, I. M.*: Die zeitgenössischen Denkmethode. (150 S.) Bern, Francke-Verlag-München, Lehnen-Verlag. DM 2,80.

Das Buch will rein referierend sein, d. h. die Ansicht der Methodologen werden wiedergegeben. Auf die Einleitung, die Terminologie, Logik, Methodologie und Wissenschaft behandelt, folgen vier grundlegende Kapitel über die phänomenologische, semiotische, axiomatische und reduktive Methode. Trotz seines referierenden Charakters weist das Buch zwei Ergebnisse auf: Jede einfache Lösung der Erkenntnisfrage ist als unzulänglich abzulehnen, denn die moderne Denkarbeit und die Wirklichkeit, welche sie erfassen will, sind äußerst vielfältig. Aus den verschiedensten Methodologien spricht der Glaube an den Wert des rationalen Denkens. Das sind wesentliche Erkenntnisse in einer Zeit,

in der Wissen und Vernunft und damit der Mensch so bedroht sind wie heute.

Das Buch ist klar und — an seinem schwierigen Gegenstand gemessen — leicht faßlich geschrieben.  
H. Schade S.J.

*Aurelius Augustinus*: Der freie Wille. Zweite Auflage. (253 S.) (Erste Abteilung: Die frühen Werke des heiligen Augustinus.) Übertragen von Carl Johann Perl. Paderborn 1954, Ferdinand Schöningh. Ln. DM 11,50.

Es ist erfreulich, daß im Jahre des Augustinusjubiläums dieses wertvolle Frühwerk des großen Heiligen in 2. Auflage erscheinen konnte. Dem Geistesgeschichtler, dem Philosophen und jedem, der an dem Werdegang des augustianischen Denkens Anteil nimmt, ist dieses Buch von Nutzen. Für die Güte der Verdeutschung bürgt der Name des Übersetzers, der dem Text überdies einen sachkundigen und lehrreichen Kommentar beigefügt hat.  
G. F. Klenk S.J.

## Christliches Leben

Liturgisches Jahrbuch, herausgegeben vom Liturgischen Institut, 3. Bd., II. Halbband (S. 127—333). Münster 1953, Aschendorff. Kart. DM 13,—.

Der 2. Halbband des Jahrgangs 1953 bringt einen Bericht über das dritte internationale Studententreffen in Lugano mit einer Übersicht über die Referate und mit den Beschlüssen. Daran schließt sich der volle Wortlaut eines jeden Referates mit einer Zusammenfassung der Aussprache an. Die Teilnahme von zwei Kardinälen, Erzbischof Frings und Prosekretär Ottaviani, und 15 Bischöfen, sowie verschiedene anerkennende Äußerungen des Papstes lassen keinen Zweifel über die Bedeutung dieser Tagung, die sich vor allem mit der Reform der Karwochenliturgie befaßte. Angesichts der schon in Gang gekommenen Erneuerung eines Teiles dieser Liturgie ist es von besonderem Wert, die Vorschläge für den andern Teil, Palmsonntag bis Karfreitag, kennen zu lernen. Aber wir bekommen auch einen Einblick in die Schwierigkeiten, dieser Reform eine allgemein befriedigende Gestalt zu geben. Theoretiker und Praktiker, die beide zu Wort kommen, stimmen keineswegs immer in den Einzelheiten überein. Lange nicht alle der diesem Gremium gemachten Vorschläge scheinen genügend abgeklärt. Am klarsten liegt die Karfreitagliturgie vor uns. Noch bestimmter sind die Vorschläge J. A. Jungmanns für eine Reform der stillen Gebete in der heiligen Messe.

Damit ist die Besonderheit des vorliegenden Bandes und sein Eigenwert auch außerhalb der Reihe der übrigen Bände klar. Wer an der Neugestaltung der Karwochenliturgie und der Auflockerung der Meßfeier inter-